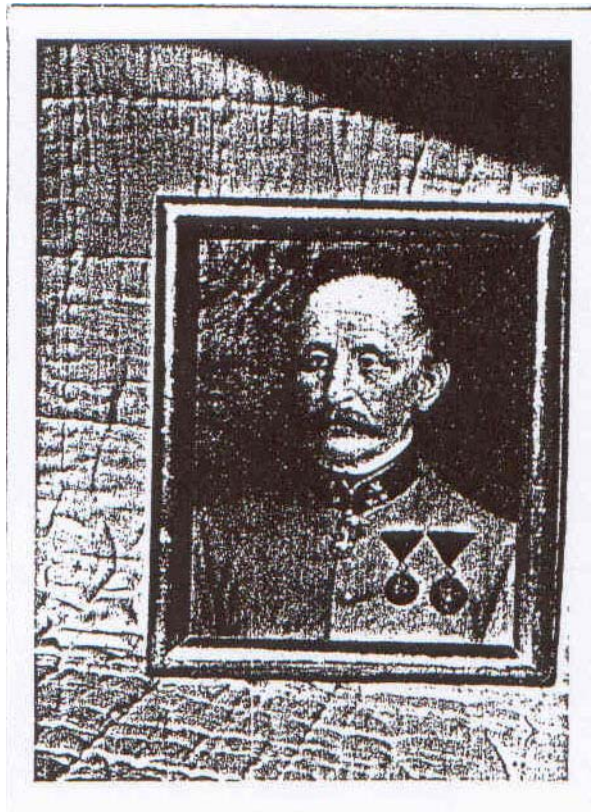


Familien-Chronik

von
Friedrich von Leys





Friedrich von Leys

zu Paschpach. Geboren am 18.5.1816 und gestorben am 5.5.1902 in Innsbruck. Herr und Landmann in Tirol. Hauptmann Auditor im Kaiserjägerregimente.

Besitzer der Jubiläums- und Kriegsmedaille.

Sohn des Augustin II und der Anna geb. Nagele.

Uxor: 1.) Anna, geborene Freiin von Riese 1818 - 1892

2.) Alberta, geborene Ranzau 1869 - 1935.

V o r w o r t

F r i e d r i c h von Leys wurde in Sand / Taufers, in einem Seitental des Pustertales gelegen, am 18. Mai 1816 geboren.

Vater: Augustin II Ignatz von Leys zu Paschpach 1779 - 1864, Herr und Landmann in Tirol. K.k. Landrichter in Alt-rasen und später in Taufers.

Mutter: Anna von Leys, geborene Nagele aus Bozen 1787- 1857.

Die Jugendzeit verbrachte Friedrich mit seinen drei Brüdern Anton 1807 - 1836, Josef 1809 - 1893 und Karl 1811 - 1877 im Elternhaus in Taufers. Das angestrebte höhere Studium führte ihn dann auf die noch damals zu Österreich gehörenden Hochschulen nach Padua und Pavia. Mit vorzüglichem Erfolg absolvierte er in Trient im Jahre 1835/36 die ersten beiden Semester an der dortigen Universität. Die weiteren Studienjahre bis 1840 waren an der k. k. Hochschule in Wien, wo er sein vorgeschriebenes Jusstudium ebenfalls mit vorzüglichem Abgang beendete.

Nach Ablegung des Dienstes war die erste Anstellung als Auditoriatspraktikant am 16.3.1841 in der Kanzlei des k. k. allgemeinen Militär-Appellationsgerichtes in Wien. Die Ernennung zum I. Magistratsrate beim Semliner- Militär- Communitäts- magistrat erfolgte am 30.7.1845.

Drei Jahre nachher, am 17.5.1848, wurde er Syndicus beim Brooder Communitätsmagistrate. Die Beförderung zum Oberleutnant konnte Friedrich unter gleichzeitiger Ernennung zum Auditor des Szluiner-Grenz- Regiments am 18.4.1849 entgegennehmen. Mit Rücksicht auf seine beinahe 9 jährige, fleißige Dienstleistung wurde ihm am 31.7.1850 in Agram der Hauptmanns- Charakter verliehen. Laut Dekret des kroatisch- slawonischen-Commandos wurde Friedrich am 9.6.1851 als Auditor zum k.k. Kaiser-Jäger-Regimente transferiert.

Nach Mitteilung, der im österreichischen Staats- und Kriegsarchive in Wien VII Stiftsgasse 2 verwahrten Akten, trat Friedrich wegen seines schwächlichen Gesundheitszustandes infolge der ausgestandenen Strapazen und der Krankheiten, die er sich in den Jahren des Einsatzes zugezogen hatte, am 21.6.1854 in den zeitlichen und mit Wirkung vom 25.1.1857 in den dauernden Ruhestand.

Im Alter von 86 Jahren starb er am 5.5.1902 in Innsbruck und wurde in dem am Wiltener Friedhof befindlichen Familiengrab beigesetzt. Beide Ehen blieben kinderlos.

Friedrich war seit 16.9.1845 in erster Ehe vermählt mit:

1.) A n n a von Leys, geborene Freiin Von Riese. Geboren am 21.6.1818 zu Groß-Scelovitz in Mähren, gestorben am 23.10.1892 in Solbad Hall/Tirol.

Sie war eine Tochter des Franz Freiherr von Riese, k.k. Major und der Frau Eleonore Von Riese, geb. Edle Von Rottna.

Die zweite Trauung im Alter von 77 Jahren erfolgte in Absam bei Hall am 11.4.1893 mit :

2.) A l b e r t i n a von Leys geborene Ranzau. 1869-1935. Tochter des Albert Ranzau Finanzoberaufseher und der Anna geb. Bressiak.

Es folgt nun seine im Jahre 1900 verfaßte und im gleichen Wortlaut gehaltene Chronik mit dem Bemerkung, daß die Annahme "Die Wiege unseres Geschlechtes habe in vlämischen Landen gestanden, denn ich habe meine diesbezüglichen Notizen und Beweise mir geholt und zwar in Betreff des Jesuitenpaters Leonhard Lessius (die lateinische Übersetzung für den Namen Leys) und des berühmten Malers Baron Henry Von Leys" angezweifelt werden muß. Diese

Namensgleichheit gibt meines Erachtens keinerlei stichhaltige Anhaltspunkte, daß die Vorfahren aus dem Flachlande in das Gebirgsland ausgewandert und sich hier in Tirol seßhaft gemacht haben.

Friedrich hat sich eingehend während seiner langen Pensionszeit mit der Ahnenforschung beschäftigt und viele Familienandenken mit Fleiß und Liebe zusammengetragen, die er in seinem umfassenden Testamente den nachkommenden Generationen überliefert und zu treuer Verwahrung weitergegeben hat. Erwähnenswert ist vor allem auch die Vervollständigung der Ahnanportraits durch Copien, soweit diese nicht schon im Familienbesitz waren. Im Ferdinandeum und im Landesadelmatrikelamt zu Innsbruck sind noch Abschriften dieser Chronik zu finden.

In Würdigung seiner großen Verdienste um die Familie von Leys sei ihm hier eine ehrende und bleibende Erinnerung gewidmet.

Innsbruck, im März 1966

Harald Leys

CHRONIK

der

ALTADELIGEN FAMILIE

von LEYS

zu PASCHPACH

von Friedrich von Leys zu Paschpach
K.k. Hauptmann i. R.

Chronik
der altadeligen Familie von Leys
zu Paschpach

Das in Bozen erschienene "Tiroler Volksblatt" hat sub Nr. 105 vom 31. Dezember 1898 in Betreff des adeligen Ansitzes dieser Familie ganz irrige Angaben enthalten, daher ich Gefertigter, als das älteste Mitglied dieser Familie es für meine Pflicht hielt, diesem Blatte eine Rektifizierung zukommen zu lassen, welche auch in diesem Blatte vom 18.1. 1899 sub Nr. 5 erschienen ist, sub titulo:

Eine historische Reminiszenz

Allein, da ich mich in dieser Entgegnung nur kurz fassen mußte, so erachte ich es für notwendig, eine umständlichere Ausführung folgen zu lassen, zumal zur Hinterlegung beim löblichen Ferdinandeum, als bei der verehrlichen Adelsmatrikel wie folgt:

In den gräflich Welsberg'schen Lehens Reversen kommt vor anno 1466 ein Nikolaus Leiß zu Pichl ob seines Gutes zu Innichen und Prags, dann weiters sub anno 1546 erhielt ein **Niklaus Leys** vom römischen König Ferdinand eine Wappen-Freiheit oder Kleinod dto. Breslau vom 30. April 1546, worin es heißt: "Unserem getreuen **Niklas Leyß** ob seiner untertänigen als aufrichtigen Dienste, so er in etlichen Feldzügen wider den König von Frankreich und anderen Herrn Majestät Fleiß erzeigt hat" ohne jedoch irgend welche Adquirenten zu beziehen, jedoch mit dem Beifügen: "als von neuem genediglich verliehen und gegeben", was somit eine ältere Verleihung voraussetzt.

Es kann jedoch von etwaigen Vorfahren oder auch Nachkommen gar nichts eruiert werden, nun kommt noch im gräflichen Welsberg'schen Archive vor, daß am 2. November 1577 ein "Degen Fuchs" dem **Nikolaus Leys** zu Paschpach ein Livell zu Tramin überlassen habe. (Vide XIII, ob des Ansitzes Paschpach).

Der Herr Pfarrer Ferdinand Bergmeister schreibt mir aus Taisten, daß die Seelsorgen all dort erst 1605 und da noch mangelhaft begonnen, so jene für Pichl erst 1680 errichtet worden, und daß beim Brande des Schlosses Thurn alle canonischen Bücher zugrunde gegangen, ferner daß der Ausdruck "Degen" nach altdeutscher Sprache soviel als wie ein wackerer Kämpfe zu bedeuten habe.

Da aber die Führung eines Prädikates erst von der Adelsverleihung, also von anno 1613 an zulässig, so kann damit nichts anderes verstanden werden, als daß unser **Nikolaus** in diesem Paschpach'schen damals bezeichneten Hause seßhaft gewesen ist. (vide XIV).

Über diese zwei **Nikolaus** ist gar nichts zu eruieren und nur zu bemerken, daß ein Kleinod keinerlei Adels-Prärogative involviert (Vorrecht miteinschließt); daher das "von" Pichl gänzlich unzulässig, ebenfalls das Pichl nur als Ortsbezeichnung zu gelten hat.

Dann aber folgt aus demselben gräflichen Welsberg'schen Lehens Revers ein **Paul von Leys**, geboren 1633 und gestorben 1706 (vide X), bei diesem stehen aber die Verhältnisse schon ganz anders. Denn derselbe ist nämlich der Enkel des anno 1613 vom E.H. Maximilian von Österreich mit dem Adel beglückten Großvaters **Nikolaus III** und von da ab bis auf die jüngste Zeit besteht die ununterbrochene Deszendenz, wie solches aus diesen Lehens Reversen zu ersehen ist.

Und nun kommt der Canonicus und Professor Mayrhofen zur Sprache, als nämlich von demselben im Ferdinandeum, sub Nr. 711, über die Pustertaler Adelsfamilien verfaßte Adelstabellen vorliegen und namentlich in Betreff des Ursprungs der Familie **von Leys zu Paschpach** ganz besondere

Hypothesen von ihm aufgestellt worden sind, als daß ein: **Nikolaus Perndorfer**, den man nennt “den Bürger von Bruneck” ex anno 1487-1491 verschiedene Urkunden mit dem aufrecht stehenden Löwen gesiegelt habe, und aus dem nun will gedachter Professor folgern, daß dieser Nikolaus Perndorfer als der Stammvater unseres Geschlechtes anzusehen sei, allein abgesehen von dem Umstande, daß dieses Siegel mit einem aufrechtstehenden Löwen in fast allen Adels-Diplomen vorkommt, daher ein solches ein gar schwaches Kriterium und also gar keine Bürgerschaft für die Ansicht des Herrn Professor Mayrhofen bietet, diese seine Hypothese auf zu schwachen Grundlagen stehen und daher für unsere Familie völlig wertlos sind, wie eben die nachfolgend geschichtliche Begründung zur vollsten Genüge beweiset und nur zu verwundern ist, wie so etwas dem Herrn Professor entgangen sein konnte. Und nach Professor Mayrhofen folgt : “Weiters hat ein **Paul Leys** ebenfalls Bürger von Bruneck 1578 seinem Sohne, dem **Niklein** sein Haus an der Brücke liegend überlassen, und dann, daß anno 1607 Kaspar Engelsberger auf Percha seiner Schwester Klara und ihrem Wirte, dem **Niklein von Leys** , zwei Tagmahd Wiesen verkauft habe”.

Allein diese zwei **Niklein** müssen entweder dieselben oder doch nahe Anverwandte gewesen sein, allein unmöglich einer davon der Landsknecht gewesen, der (vide Reminiszenz) als **Nikolaus I** ex anno 1525 in der Schlacht von Pavia unter dem berühmten Georg von Friendsberg gedient haben mußte oder aber mit dem anderen **Nikolaus** dem Erwerber des Kleinods ex anno 1546 in Verbindung gebracht werden.

Besagter, berühmter Georg Friendsberg war oberster Befehlshaber der Landsknechte, Herr von Mindelheim, Petersberg und Horzingen, er war aus 15 Feldschlachten und 20 Scharmützeln, wo er nicht als Sieger, so doch allzeit als unbesiegt hervorgegangen; er war von außerordentlicher Leibesstärke und durch seine Klugheit als auch gemäßiger Tapferkeit verdiente er den Namen des “deutschen Hannibals”, welchen ihm seine Hauptleute gaben. Nach der Schlacht vor Pavia anno 1525 bekam er den Degen des gefangenen französischen Königs Franz I zum Geschenk, nachdem er einen französischen General im Einzelkampf niedergestreckt hatte. Er starb aber endlich auf seinem Schlosse Mindelheim 1528 aus Gram über das Murren seiner Truppe, denen er den Sold nicht bezahlen konnte und also das Kriegsleben aufgegeben hatte.

Einem Kriegshelden und Ehrenmann gegenüber finde ich mich für berechtigt, die Charakterstücke zweier Dunkelmänner als Giuseppe Garibaldi und des Stefan Thürr jedoch erst am Schlusse folgen zu lassen und fahre daher fort, die Ansicht des Professors und Canonicus Mayrhofen entgegen zu treten und es zerfallen also seine Hypothesen in ihr absolutes Nichts gegenüber den geschichtlich erwiesenen Tatsachen, als solche klar in der Reminiszenz dargelegt sind, nämlich daß die Wiege unseres Geschlechtes in den vlämischen Landen gestanden, denn ich habe meine bezüglichen Notizen und Beweise mir geholt, und zwar in Betreff des Jesuiten **Lessius** (Leys) aus dem Burggräfler vom 15. August 1891 Nr. 65, in dem Betreff des Malers **Henry von Leys** aus der illustrierten Zeitung als Nr. 1180 vom 11. Feber 1866 und Nr. 1368 vom September 1869, aus welcher hervorgeht, daß Lessius anno 1554 in Antwerpen aus vlämischer Familie entstammt, und dann in Nr. 1180 vom 11. Feber 1866, das Portrait und in Nr. 1368 vom 18. Sept. 1869¹ das festliche Leichenbegräbnis darstellend erscheint.

Allein aber hauptsächlich entnommen habe ist aus dem Statthalterei- Archive zu Innsbruck sub A III 247 und 24/7 anni 1613 deponierten und von mir eruierten Memorabilia, aus welchen ganz unwiderleglich nachgewiesen ist, daß jener Landsknecht, nämlich daß der **Nikolaus I** und kein anderer der Stammvater unseres Geschlechtes gewesen und von dem ab die ununterbrochene Deszendenz bis auf die jüngsten der Zeiten stammt, hierzu bemerkend, daß alle meine Vorfahren von **Ciprian von Leys** ab ex anno 1634 bis auf meinen Vater **Augustin von Leys**, welcher anno 1809 als Landrichter in Rasen fungierte und dann anno 1812 als solcher nach Taufers kam, also

¹ Montironi: la data del 1896 riportata nel documento tedesco in mio possesso è chiaramente un banale errore di battitura, in quanto non coincide con quella riportata poco prima per lo stesso giornale.

jene ersteren alle als Richter und Pflugsverwalter der gräflich Welsberg'schen Herrschaft Alt -oder Niederrasen waren, welches man in älteren Urkunden auch mit Räsien geschrieben vorfindet.

Allein, es kommen in unserer Familie so manche Ereignisse vor, welche verdienen aufgezeichnet zu sein und also der Nachkommenschaft zur Kenntnis zu bringen und daher Punkt für Punkt folgen, also:

I

Ein Priester des Namens Nikolaus Issinger verehrte das in einem schönen Rahmen bei mir befindliche Bild des hl. Johannes Nepomucenus, des Patronen unserer Familie, seinem Freunde und Gönner, dem **Johann Baptist von Leys**, Pfleger und Verwalter der Herrschaft Rasen und als dieser geboren anno 1676, gestorben 1748, so hat dieses Bild bis auf 1900 ein respektables Alter erreicht.

Eben dieser **Johann von Leys** hat das sogenannte Swabi- oder Dinselhaus umgebaut, welches alsdann das "Neue Haus" benannt worden, allein von meinem Großvater **Franz Xaver von Leys** der Gemeinde Rasen geschenkt worden, allein von selber anno 1850 mittels Verkaufes in den Besitz des Herren Grafen von Welsberg übergegangen ist.

Allein es bestehet aber noch in Rasen ein Haus, das sogenannte Leisser Haus, welches aber nach seinem äußeren als inneren Ansehens sicherlich einige Jahrhunderte zählen dürfte, es war ehemals das Gerichtshaus, allein aus vorstehenden als nachfolgenden niemals die Wohnung von Jemanden aus unserer Familie gewesen und nur darum das Leisser Haus benannt worden, als darin unsere Vorfahren amtiert haben mochten. Ich fand alldort ein schönes Bild, die Mater Dolorosa darstellend, ex anno 1776 mit einem antiken und getriebenen Aufsatz ex anno 1733, sehr wertvoll, daher ich selbes auch angekauft hatte.

Der Name Dinsel stammt her von Georg Dinsel, der anno 1611 Gerichtsanwalt in Rasen war, daher als der Schwiegervater des **Ciprian von Leys** zu gelten hat, welcher eine **Ursula von Dinsel von Angerburg** zur Ehe hatte und selbe dieses Haus ihrem Gatten zugebracht haben mochte. Ich befinde mich ebenfalls im Besitze einer Kopie von derselben.

Anno 1654 lebte auch ein Jeremias Dinsel als Gewalthaber und wahrscheinlich in Rasen selbst. Dieses Haus hieß ehemals das Dinsel -oder Swabihaus, selbes hat **Johann von Leys** umgebaut, daher als das "Neue Haus" benannt worden.

Von meinen Vorfahren der Gemeinde geschenkt, hat selbe dieses Haus anno 1850 dem Grafen von Welsberg verkauft , welcher dormalen auch darin wohnhaft ist.

II

Es wurden selbstverständlich in diesem, als dem neuen Hause geboren alle meine Vorfahren, ab von **Ciprian Von Leys** (geboren 1593, gestorben 1666), welcher anno 1634 der erste Besitzer war, als nämlich von seinem Vater, dem Adelserwerber **Nikolaus III**, laut Inventar ex anno 1667 eine Feuer- Behausung im Dorfe Nieder-Rasen erhalten hatte, darauf folgen nach der Erstgeburt Nachstehende, als: sein Sohn

Paul 1633 - 1706. Vide Seite 6 in der Mitte und noch mehrmals vorkommend als sub VIII und X.

<u>Johann</u> Baptist	1676 - 1748.
<u>Augustin</u> Josef	1706 - 1775, Schützenmajor in Wipp- und Pustertale.
<u>Franz</u> Xaver	1742 - 1812, mein Großvater.
<u>Augustin</u> Ignaz	1779 - 1864, unser Vater, 86 Jahre alt in Taufers gestorben am 29. Jänner 1864.
<u>Josef</u>	mein Bruder, geboren am 23. Jänner 1809 noch in Rasen. Allein 84 Jahre alt gestorben, am 10. Juni 1893 in Gries bei Bozen.
<u>Emil I</u>	geboren in Wien am 12. April 1853, dermalen Besitzer des sogenannten Tschusi Hofes in Montan oberhalb Neumarkt. Vide XV und dessen Sohn
<u>Emil II</u>	geboren in Montan am 26. März 1882.

Angeführter **Franz Xaver** war unser Großvater und er zeugte mit seiner Gemahlin **Maximiliane**, geborene **von Tschusi zu Schmiedhofen** folgende vier Söhne,

Anton

Augustin Ignaz

Johann Evang und

Alois,

von welchen später sub Nr. III behandelt werden wird, zumal ich erst den weiteren Zusammenhang mit der Familie **Tschusi** zur Sprache bringen will, als maßgebend bis auf die jüngsten Zeiten als:

Aus der Abhandlung dto. Bruneck vom 18. Juni 1799 nach dem dortigen fürstbischöflichen Stadtschreiber Franz von Tschusi zu Schmiedhofen, von welcher Linie noch dermalen Nachkommen in Bozen leben, geht hervor, daß seine Gattin eine geborene **von Mayrhofen zu Koburg und Anger** war, von welcher zwei Töchter abstammen, als **Maximiliana** und **Anna**, die erstere wurde die Gattin unseres Großvaters, des **Franz Xaver von Leys**, Pfleger und Richter der Herrschaft Altrasen, daher also selbe unsere Großeltern sind. Die Mutter des Stadtschreibers von Tschusi war eine geborene **Katharina von Rott** und diese war die Besitzerin des obigen Weinhofes in Montan, also hiemit der Zusammenhang mit der Familie von Tschusi darstellend und es heißt dieser Hof noch immer im Volksmund "der Tschusi Hof"; selber ging vertragsmäßig auf meinen Vater **Augustin** über und von demselben erbschaftlich auf seinen Enkel, also meinen Neffen **Emil I** gelangte.

III

Nun zu den vier Söhnen des **Franz Xaver von Leys** mit seiner Gemahlin **Maximiliane**, geborene Tschusi und zwar alle in Altrasen geboren als:

1.) **Anton von Leys**, als der älteste, geboren am 23. Dezember 1777 und 92 Jahre alt am 19. Mai 1869 gestorben in Hopfgarten im Brixentale, wohin er im hohen Alter aus Padua übersiedelte.

Selber war letzter Hand k.k. Hauptmann im KaiserJäger-Regimente und ist als solcher in Offiziersalbum dieses Regimentes am Berg-Isel zu finden.

Er war anerkannt und bekannt als berühmter Schütze, daher den Wünschen der Scharfschützen nachkommend, erklärte , daß er auf keine Beste reflektiere, sondern sich nur mit den Bargeldern begnüge.

Er zeichnete sich aus durch Bravour in den Franzosen Kriegen und war Besitzer der goldenen, als auch der silbernen Medaille.

Nachher war er k.k. Oberleutnant im k.k. Infanterie Regimente Hohenlohe Bartenstein.

Von seiner Geburtsgemeinde Rasen erwählt als Hauptmann der 1^o dortigen Schützen- Kompagnie, führte er selbe nach Italien hinein, mußte aber ob der schlimmen Kriegsereignisse in den österreichischen Landen unkehren, nichts desto weniger führte er in Mai des Jahres 1809 als ebenfalls erwählter Hauptmann der Schützen-Kompagnie Rodeneegg, Schöneegg und Taufers selbe über die Krimmler Tauern bis zum Pass Luftenstein und daselbst zu dessen Verteidigung Stellung nehmend.

2.) Mein Vater **Augustin Ignaz von Leys**, geboren am Neujahrstage anno 1779, selber der Neffe (Enkel?) des älteren Augustin Josef von Leys, des Schützen-Majors im Wipp- und Pustertale, auch dieser ursprünglich Pfleger und Richter in Altrasen und es wird in Betreff des Ersteren mit Bezug auf die Reminiszenz nachgetragen, daß selber erst 18 Jahre alt zweimal als Freiwilliger, dann aber 1809 als Hauptmann und Sturmkommandant nach dem Kreuzberg an der Grenze von Italien ausgezogen ist, so auch in Rasen gegen den berüchtigten General Ruska, als damaliger Landrichter einflußreiche Stellung genommen hatte, als solches zu ersehen aus der Beschreibung der damaligen (1809) dortigen Kriegsereignisse, so laut Note des Ferdinandeums von 10. Dezember.1898 all dort als erliegend bestätigt wird.

Sein Nekrolog ist erschienen im "Tiroler Bothen" am 19. Feber 1864 Nr. 40, worin hauptsächlich seine hervorragenden Tätigkeiten als 40 Jahre Landrichter in Taufers hervorgehoben werden. Und es ist selber all da anno 1864 am 29. Jänner in 86 Jahre seines Alters im Pfarrfriedhofe an der Seite seiner ausgezeichneten Gattin und Hausfrau, sowie Mutter aller Hilfsbedürftigen bekannt, des Namens **Anna Maria Rosa**, geborene Nagele aus Bozen, geboren all dort am 4. Juli 1787 und gestorben am 26. August 1857, 71 Jahre alt, begraben. Selber fand sich ebenfalls im Besitze der goldenen als der silbernen Medaille, und es werden laut Zeugnis seine auch ansonsten in militärischer als zivilrechtlicher Beziehung geleisteten Dienste hervorgehoben.

Aus dieser Ehe stammen die noch überlebenden drei Söhne, von welchen sub Seite 28 gehandelt werden wird.

3.) **Johann Evang**, geboren an 18. Dezember 1789 und gestorben in Hopfgarten im Brixentale an 8. März 1861 ohne Nachkommenschaft, er war daselbst k. k. Aktuar beim Bezirksgericht und Gutsbesitzer.

Als besonderes Kuriosum ist zu verzeichnen, daß auf dem stattlichen Oberpfaffinger Anwesen in Rasen laut Schuldpost von damaliger Tiroler Währung von 450 gleich 398,50 in gegenwärtiger österreichischer Währung verfacht war, und selbe in Folge Ablebens des letzten Besitzers, als des obigen **Johann von Leys** im Jahre 1862 gekündet, daher durch 152 Jahre im Besitze der Familie von Leys zu Paschpach sich befand.

4.) **Alois von Leys**, geboren am Pfingstsonntage, den 8. Juni 1794, daher selber von der Dorfjugend als der Pfingstkönig tituliert wurde. Er war Prokuraführer in den ersten Handlungshäusern von Triest und starb all dort am 4. März 1878, 82 Jahre alt mit Hinterlassung mehrerer Söhne, von welchen aber besonders hervorzuheben sind:

Otto, geboren in Triest am 14. August 1833 und auch all dort gestorben am 19. März 1862 als Opfer seines Berufes als Virtuose am Piano, er war ein vollendetes Muster von kindlicher Liebe.

Maximilian, geboren ebenfalls in Triest am 14. November 1831 und gestorben in Klosterneuburg am 12. Oktober 1884, selber war ein ausgezeichnete Kapitän der Donau-Dampf-Schiff-Fahrts-Gesellschaft und Besitzer mehrerer Orden, als österreichischer, russischer als türkischer, aber ohne männliche Deszendenz hinterlassen zu haben.

IV

Beim Einfall in Tirol des Kurfürsten Maximilian von Bayern anno 1713 aus Anlaß des spanischen Sukzessionskrieges zeichnete sich nach dem Geschichtsschreiber über diesen Einfall als des Professors Albert Jäger des Benediktiner Ordens in Marienberg, besonders aus, wie daselbst sub 290 Seite buchstäblich zu lesen ist, "die Führer der pustertaler Schützen als **Nikolaus Leis**, Landrichter von Toblach, und Johann Leys, Pfleger in Rasen".

Diese beiden waren Brüder als die Söhne des **Paul von Leys**, Pfleger von Rasen, letzterer geboren 1633 und gestorben 1706, vide sub VIII und X, nebstdem aber die Urenkel des Adelserwerbers, als des **Nikolaus III**, ferner ist **Johann von Leys** der Vater des Schützen-Majors **Augustin I von Leys**, welcher der Großvater des **Augustin II Ignaz Von Leys**, des Landrichters von Taufers ist, also dieser letztere der Urgroßenkel des obigen Johann von Leys ist.

V

Vorstehender **Nikolaus von Leys**, Landrichter in Toblach, geboren allda 1659 und gestorben 1741 war der interne Stammvater zweier Linien, als der einen bis auf **Josef Michael von Leys**, Gerichtsschreiber in Toblach, dieser anno 1764 geboren und sowie alle seine Vorfahren auch allda begraben, als 1842 kinderlos gestorben.

Ich war anno 1898 in Toblach und erhielt über mein Befremden, daß man da gar keine Grabmonumente vorfinde, die sonderbare Antwort, es seien solche aus Anlasse des Kirchenbaues wahrscheinlicherweise alle zerstört worden, was ich wohl als sehr pietätlos, sowie als ganz rechtswidrigen Eingriff in fremdes Eigentum umsomehr erklären mußte, als mir von sehr verlässlicher als glaubwürdiger Quelle versichert wurde, daß Toblach ex anno 1809 unserem Geschlechte vielen Dank schuldig sei, und daß selbes vormals all dort eine große Rolle gespielt habe, daher also ganz sicherlich Grabmonumente bestanden haben mußten. (vide Nr. IV).

Vor der Kirche bemerkte ich eine Statue des hl. Johannes von Nepomuk ganz gleich wie in Rasen, (vide Nr. VIII) und es befinden sich darauf zwei Wappen.

VI

In Betreff der zweiten Abzweigung wird sub XI gehandelt werden. Allein auf besagten **Josef Michael von Leys** beziehet sich ein fast wunderbares Ereignis, Denn selber war anno 1809 Schützenhauptmann, kam aber in die Gewalt des französischen Generals Bornfienz's und wurde natürlicherweise zum Tode verurteilt, allein als dann wieder pardoniert, als es ihm ge glückt hatte, des Generals Roß zu kurieren.

Bei seinem Ableben wurde durch 2 bis 3 Tage Versteigerung gehalten und es kamen die Gewehre, Harnische, Bilder, allerhand Altertums Gegenstände zur Auktion, allein es erhandelten solches die überall anwesenden Juden zu wahren Spottpreisen, als so z.B. zu 20 und 30 Kr., um solche alsdann um Gulden zu verschachern, dann wegen des damaligen Mangels an Zeitungen als Kundmachungen hatten wir bei unserem Vater in Taufers leider gar keine Kunde davon, denn abgesehen von unserem insbesondere Familieninteresse, konnte man mit nur wenig Geld nach den damaligen Zeitverhältnissen fast ein kleines Vermögen erwerben, und als ich wie gesagt, im Jahre 1898, dort war, fand ich wohl noch einige Familien Porträts in Gasthof zum Baumgartner in Toblach, welche ich aber bereits selbst in Kopie besitze.

Ich muß nun aber ausdrücklich bemerken, daß ich alle Daten teils selbst in loco gesammelt habe, teils aber aus den bei mir befindlichen Briefen meiner Vorfahren entnommen, sowie aus den oben bezeichneten Quellen als sub Seite Nr.3 und 4 gezogen, als nämlich aus dem "Burggräfler" dann aus der illustrierten Zeitung, vorzüglich aber aus den Memorabilien, die im Statthalterei Archive zu Innsbruck sub A III 274 und 27/4 anni 1613 erliegend, geschöpft habe.

VII

Nun, aus den Briefen ist weiters folgendes zu ersehen, daß unter unseren Vorfahren vorkommend, ein **Jakob** als Canonicus zu Innichen, ein **Cornelius** als Missionar in Astrachan, weiters 5 Kapuziner, worunter Albert ex anno 1697-1711 Guardian in Innsbruck, dann Stamser und Franziskaner Patres, ebenfalls Neustifter nach allen Graden und sogar einen Prälaten des Namens **Augustin**, Sohn des Michael von Leys ex anno 1713, welcher Michael ein Urenkel des Adelserwerber als des Nikolaus III, dann ebenfalls verschiedene Nonnen als Klarissa, Benediktinerin in Meran, sodann eine Abtissin Maria Augustina in Münster ex anno 1733, sodann Maria Katharina Oberin im englischen Fräulein Kloster in Brixen ex anno 1765, endlich Abtissin Maria Agnes, Thekla im Kloster Seeben ex anno 1758-1775; und es liegt ein sehr interessanter Brief vor vom 11. Juni 1769, worin der joviale Major **Augustin Josef von Leys** dieser Tante Abtissin des Klosters Seeben folgendes buchstäblich also schreibt: "Bei Soldatenmärschen sind die Obrigkeiten fast ebenso beschäftigt, wie die Weiber bei dem Packen und Wäschen, förder ist aber die Klosterfrau bei Zusammenfach und Ermordung ihrer Flöhe!!".

Seine Frau war eine geborene von Hebenstreit und selbe galt als sehr schlimm, daher nomen et omen habet.

VIII

Es ist wohl ganz nebensächlich, daß der **Johann Baptist von Leys** das sogenannte Swabi Haus Nr. 1 umgebaut, dann, daß er am Brenner ex anno 1703 als Führer der Pustertaler Schützen sich ausgezeichnet hatte, dann daß er darob in vorliegenden Adressen als Capitaine tituliert wird, wohl eben ganz hervorragend und ehrenvoll sind für uns Nachkommen folgende

Drei Ereignisse und Begebenheiten als:

Erstens: daß selber im Besitze eines autentischen Kreuzpartikels war, welcher sich in einer kleinen Monstranz in der Pfarrkirche in Alt Rasen aufbewahrt befindet, dann

Zweitens: daß selber in einem so hohen Grade in der Achtung als Gunst der Gemeinde Unter-Olang, als Ober- und Unter-Rasen gestanden sein mußte, so daß es ihm möglich war, anno 1735 die

St. Johann Nepomuk Bruderschaft ins Leben zu rufen und zu stiften, welche unter offenbarem Segen des Himmels stehend, bereits durch 164 Jahre mit derselben Feierlichkeit begangen wird, als ich anno 1898 selbst gesehen, nämlich mit Auszug mit Fahnen und Priestern von der Pfarre Unter-Olang am 5. Sonntage nach Ostern und sich bewegend als 3/4 Stund bis zum Antoni Stöckl, (vide unter IX) und dann daselbst vorbei noch 1/2 Stund nach dem Dorfe Alt Rasen, allwo vor demselben mit vollstem Fahnschmucke vereint mit den Fahnen des Dorfes Ober-Rasen empfangen der Einzug in die Pfarrkirche folgt, dann daselbst von einem Pater Kapuzinen die Festpredigt gehalten, als dann auf dem mit 40 brennenden Wachskerzen dekorierten Hochaltare unter Assistenz von 3 Priestern das levitierte Hochamt celebriert wird, sodann der vereinte Auszug unter Begleitung von einem Priester im Rauchmantel das Sanctissimum tragend nebst 4 Priestern angetreten wird, nachdem etwa 10 Minuten entfernten Monumente oder Statue des hl. Johannes Nepomuk; vor dem ein Altar aufgestellt, mit ebenfalls brennenden Wachskerzen und gleichfalls mit Fahnen geschmückt ist, alsdann einige Gebete gesprochen, sodann der hl. Segen gegeben, dann durch den Rückzug in die Pfarre die Auflösung des ganzen Zuges und somit der Schluß der ganzen Festlichkeit erfolgte.

Die Andächtigen der beiden Gemeinden, als Ober-Rasen und Unter-Olang, werden samt den Fahnen von ihren Priestern nach Hause begleitet und es ist dieser Sonntag ein besonderer Festtag in den 3 Gemeinden Unter-Olang, dann Unter- und Ober- Rasen. Endlich müssen wir die Nachkommen

Drittens: als besonders beglückenden Umstand als Ereignis ansehen und bezeichnen, was nämlich als quasi Epitaphium in der Sterbe Matrikel der Pfarre Unter- Olang zu lesen ist, daß der **Johann von Leys** "Singularis Ecclesiarum pauperumque Benefactor" zu Deutsch "Außerordentlicher Wohltäter der Kirche als der Armen" bezeichnet wird, selber geboren 1676 und gestorben 1748 als 73 Jahre alt; und selig die Verstorbenen, welche im Herrn sterben, -Psalm 137.

IX

Wie gesagt, auf 3/4 Stund des Weges von Unter- Olang kommt man zu der auf der Reichsstrasse liegenden und allseits berühmten St. Antoni von Padua Kapelle oder Stöckl und in derselben siehet man eine sehr große Anzahl von Motiv Tafeln und innerhalb ober der Eingangstür befindet sich eine große ovale Tafel, welche auf der rechten Seite zeigt das Wappen der Familie von Bauernfeindt und auf der linken Seite das von Leys'sche Wappen anzusehen, aber auf einem ovalen Schilde zu lesen ist in gothischer Schrift folgendes buchstäblich als:

Alles zu Gottes

Ehr

das der Hochwürdig wol Edl Hochgelert Herr Augustini Pauernfeindt Canonicus Lateranensis Sancti Augustini des Hoch Löblichen Gotteshaus und Collegii zur Neustift Sacro Sancta Scriptura Doctor und der weillen wol bestölte Pfarr Herr zu Ollang

dann der Wol Edl Herr Paul Leus von Paschpach der weillen Pflugsverwalter und Richter der Herrschaft Alträsen zum disen Capelle Pau absonderliche Beförderer gewesst, würdet solches alhero zu ihrer Gedächtnis angemelt, welches Pau glücklich vollendet worden

Im 1698 igsten Jar.

Ich muß hier bemerken, daß es 60-80 Jahre her sein mag, daß wegen Absterbens oder Übersiedlung nebst mir ex anno 1898 und 1899 ein Mitglied unserer Familie bei dieser so schönen als erhabenen St. Johann Nepomuk Bruderschaft Festlichkeiten sich eingefunden haben mag.

X

In der Rasener Pfarrkirche befindet sich in einer Nische links vom Eingang ein schönes Muttergottesbild mit dem Jesu Kindlein am Arm, welches sich besonderer Verehrung erfreuet und aus dem ehemaligen von Leys'schen Hause dahin übertragen worden. Und als nun daselbst eine selbstständige Seelsorge bestehet, als im Jahre 1827 vom Fürstbischof Gasser geweiht, wengleich schon früher benutzt worden, als bereits anno 1822 der Bau vollendet gewesen ist, so wurden auch unsere Großeltern als **Franz Xaver von Leys zu Paschpach**, geboren anno 1742 gestorben 1812 und seine Gemahlin **Maximiliana**, geb. Tschusi zu Schidhofen in Bruneck geboren am 9. Jänner 1761 und allda am 18. Juni 1836 gestorben und begraben, sowie auf dem Monumente auf der rechten Seite vor der großen Kirchtür zu sehen ist; denn in alten Zeiten mußten alle in Rasen Verstorbenen nach Unter- Olang begraben werden, und es ist daher ganz seltsam, daß von allen unseren Vorfahren nur Ein Grabstein und zwar in der Kirche selbst rechts auf der Epistelseite zu finden ist, dessen Inschrift also lautet: "Allda liegt begraben der Wohledel Gestreng Herr Paul Leys zu Paschpach, Gewester Pflegeverwalter und Richter der Herrschaft Alt- Rasen, welcher nach Empfang der hl. Sakramente den 6. April 1706 im 73 Jahre des Alters ganz christlich verschieden ist. Gott Gnade seiner Seele!".

In eben dieser Kirche befindet sich eine Gruft und es dürfte ob Mangels von Grabmonumenten nicht fehl geschlossen werden, als die Annahme, daß in derselben so manche unserer Vorfahren zur ewigen Ruhe bestattet wurden und als ich daher das 1. Mai anno 1898 dort war, so ließ ich den schweren Deckelstein von weißem Marmor emporheben, stieg dann hinab, fand da noch ganz wohl erhalten Särge von Holz. Die Leichname darin von großer Statur aber ganz schwarz und unkenntlich, die Fußbekleidung von verschiedenfarbigen Leder, aber ganz verschmutzt; allein zu meinem allergrößten Leidwesen konnte ich weder eine Aufschrift noch Inschrift noch sonst was entdecken.

In der Sakristei eben dieser Kirche befindet sich ein silberner Rahmen von 256 cm breit und 406 cm Hoch, das Bild des hl. Josef vorstellend und auf dem Rahmen selbst das von Leys'sche Wappen, auf der Rückseite aber das Bild der hl. Agnes in Silber getrieben, welcher auch diese Kirche geweiht ist.

Man sagt, daß selbe 400 Jahre alt sein soll, und es stehet neben derselben die Totenkapelle und auf der einen Außenseite ist ein Stein eingelassen, auf welchem in gothischer Schrift mit Mühe folgendes entziffert werden konnte:

"In der Zeit des Pflegers und Stifters in Altrasen" alles weitere ganz unleserlich; allein aus diesen wenigen Vorten kann unzweifelhaft ein gewisser Zusammenhang mit unserer Familie gefolgert werden und aus den im pfarramtlichen Archiv befindlichen Schriften das weitere entdeckt werden könnte.

XI

Sub Nr. VI wurde von einer internen Abzweigung gesprochen, welche sich also dahin ergibt, als daß der **Josef Andreas von Leys**, Gerichtsschreiber in Toblach und Enkel des **Paul von Leys**, ersterer, das ist Andreas, geboren 1703, gestorben 1752, der Stifter der 2. internen Abzweigung war, welche sich durch seinen Sohn, **Ignaz**, geboren 1779 fortpflanzte und welcher als Förster in Alt Hofen, geboren 1784 und 1859 gestorben ist und Vater mehrere Kinder war, worunter eine Tochter Mathilde, geboren 1814, gestorben 1892 als Gattin des Steueramtsdieners Johann Pressiak, dieser gestorben 1887 und aus welcher Ehe abermals entstammt die Tochter Anna, geboren 1840 und noch in Wilten lebend als die Witwe nach dem k.k. Finanzwache Oberaufseher Albert Ranzau, gestorben 1897 in Wilten, eine Tochter Alberta., geboren am 28. Oktober 1869 hinterlassend, welche seit 1893 meine Gattin ist; es sind also Johann Pressiak und Mathilde, geborene von Leys zu Paschpach, die Großeltern und Albert Ranzau und Anna, geborene Pressiak, die Eltern meiner zweiten Frau.

Meine erste Frau war eine geborene Freiin von Riese aus Groß Scelowitz in Mähren, geboren all dort am 21. Juni 1818 und am 23. Oktober 1892 noch einem 45 jährigen, glücklichen Ehestand nach schwerer Krankheit an der Wassersucht in Hall in Tirol gestorben, allein all dort exhumiert und in die Familien-Grabstätte in Wilten am 6. Oktober 1896 überführt der seligen Auferstehung, wie wir alle verhoffen wollen, entgegenharrend.

Ihr Vater war der Franz Freiherr Riese, selber wurde anno 1813 bei einem Handgemenge in Füssen bei Reutte von einem französischen Grenadier durch die Brust gestochen, dann aber nach einem Jahr geheilt, als k.k. Major und Gutsbesitzer eben zu Groß Scelbwitz 1830 gestorben ist, er war durch und durch ein edler ganz selbstloser Mann und ganz besonderer Liebling des nun dort residierenden Erz- Herzog Karl, des Siegers von Aspen, also des Überwinders von Napoleon.

Die Nachkommen des obigen **Ignaz von Leys** leben in Spittal an der Drau, selbe aber genießen nicht der Prärogative der Tiroler Landmannschaft.

XII

Ich gehe nun über auf die in der Familie befindlichen Diplome und Adelsbriefe als:

Erstens: daß unserem getreuen **Niklas Leyß** der römische König Ferdinand dto. Bresslau, vom 30. April 1546 ein Kleinod verliehen hat, selbes ich im Original habe, vorhanden auf Pergament 69 cm breit und 54 cm lang und sehr schön ausgestattet, dann mit einer angehängten Kapsel versehen, dessen Inhalt ist in der Memorabile zu lesen.

Zweitens: der Adelsbrief dto. 20. August 1613 ebenfalls in Original und des Inhaltes: "Wir Maximilian E.H. von Österreich etc. vermelden **Nikolaus Leyssen** diese besondere Gnad und Bewilligung getan, und ihm mit allen seinen ehelichen Leibeserben, Manns- und Weibspersonen in ewige Zeiten in den Stand und Grad des Adels erhebt und gewürdigt hat. Daneben auf diese besondere Gnad und die Bewilligung getan, daß Sye sich von ihrem erhabenden Süz **Paschpach** schreiben und nennen mögen."

Dieser Adelsbrief ist ebenfalls auf Pergament sehr schön ausgefertigt, 70 cm hoch und außerdem(???) 71 cm breit und gleichfalls mit einer angehängten Siegel-Kapsel versehen.

Aus diesem gehet hervor, daß Paschpach die richtige Schreibart ist, und was daher das “Bozner Volksblatt” schreibt, nämlich “Paschbach und Berg” ganz irrig und jeder Begründung entbehret, namentlich zumal was den Zusatz “Berg” betrifft.

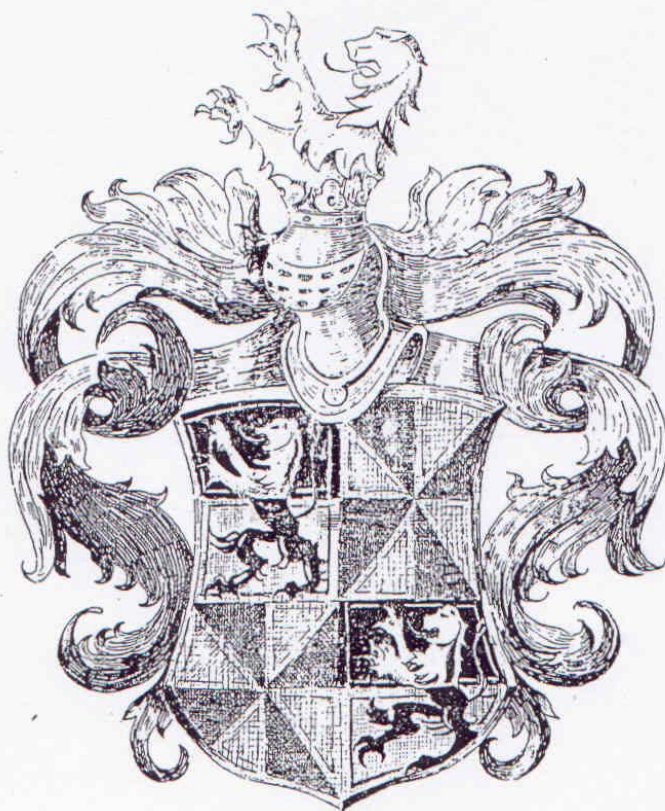
Es ist in diesem Diplome noch als was besonderes zu dessen Bekräftigung zu lesen, daß gegenwärtige Kopie mit seiner in der O.O. Geheimben Hofkanzlei registrierten Original Conzept collationiert und selbe von Wort und Wort gleichlautend befunden. Bezeugt mit seiner Handschrift Johann Ernst Plattner, Geheimber Hof-Registrator (L.S.) Aktuar Innsbruck, den 18. Augusti 1699.

Mit nachstehender, weiterer Beglaubigung, daß dieser Johann Ernst Plattner völliger Glauben beizumessen sei. Aus diesem Vorstehenden ist also zu ersehen, daß dieses Conzept das eigentliche Original und sonach dessen Abschrift als das richtige Original-Diplom zu gelten hat, welches ebenfalls gleich dem Kleinod in unserer Familie befindlich ist.

Drittens: Das Diplom dto. Innsbruck vom 15. November 1840, so unser Vater **Augustin von Leys zu Paschpach**, k.k. Landrichter in Taufers noch von Seite Seiner kaiserlichen und königlichen apostolischen Majestät herabgelangten allerhöchsten Genehmigung als einverleibt in die Tiroler Adelsmatrikel und zwar in den Ritterstand erhalten hat.

Solches ebenfalls auf Pergament in Quart ausgefertigt mit einer Siegel-Kapsel versehen ist.

Viertens: Ein Erlaß dto. München vom 23. März 1813, wonach unsere Familie beiderlei Geschlechtes mit erhaltener allerhöchster Bewilligung in den Adelstand des Königreiches Bayern einverleibt wurde.



Wappen
der Familie
von Leys zu Paschpach
1613



**Wappen
der Familie
von Leiss zu Laimburg
1624**

In Betreff des Verhältnisses der zwei Familien als der **Leys-Paschpach** und **Leiß-Laimburg** ist zu bemerken, daß der Nikolaus III sowie aus der Memorabilie zu ersehen, folgendes schreibt, als:

“Wann dann meine Vettern die Leisen zu Kaltern, dessen Stammes und Geschlechtes ich bin”,.....

also daraus notwendigerweise der Schluß gezogen werden muß, daß diese beiden Geschlechter bis zur Erlangung der gesonderten Prädikate als:

Paschpach und Laimburg

ein und dieselbe Familie gewesen sind.

Die Laimburger erhielten vom E.H. Ferdinand schon anno 1580 den Adelstand, allein vom Kaiser Ferdinand nebst der Adelsbestätigung erst anno 1624 des Prädikats “**Laimburg**” teilhaftig wurden.

Also hiemit die Scheidung der zwei Linien, also:

Paschpach von 1613 ab und

Laimburg von 1624 ab urkundlich festgestellt ist.

Der Ansitz Laimburg ist aber dermalen und sicherlich schon lange her eine völlige Ruine und oberhalb vom Dorfe oder dem Weiler Pfatten am Mittelgebirge sichtbar.

Der Ansitz Paschpach dagegen ist ein wahres Schloß in Eppan befindlich, selbes ist wohl erhalten und in allen Räumen bewohnt, und wird von einem viereckigen Turme überragt, der aber ob seines altherwürdigen Aussehens als der ursprüngliche Paschpach angesehen werden kann.

Und es schreibt der bekannte Canonicus und Professor Mayrhofen von demselben, daß dieser Ansitz ehemals ein befreiter Ansitz gewesen, welcher seine eigenen Adel gehabt und mit dem in Einklang zu bringen sein dürfte, was oben sub Seite 6 zu lesen ist, daß nämlich ein Degen Fuchs dem **Nikolaus Leys zu Paschpach** anno 1577 ein Grundstück oder Livell zu Tramin überlassen hat, also dieser Nikolaus allda damals seßhaft gewesen, und also dieses Haus schon dazumals diese Namens- oder Ortsbezeichnung geführt haben mußte.

Ich war zweimal in Eppan und fand das letzte Mal 1877 noch dieselbe Familie, nämlich die Herren von Bayer zu Thurn und Bach als die Besitzer allda; es ist aber oberhalb des Eingangtores zu lesen in Stein gemeißelt “Haus Aichener und Felicitas Ruggerin” mit der Jahreszahl 1585, welche daher die höchstwahrscheinlichsten Eigentumsvorgeher des **Nikolaus III** gewesen sein mußten, dermalen ein Herr Zastrow der Besitzer ist, und man hat nunmehr auch interessante Fresken all dort entdeckt. Man sagt mir schon damals also anno 1877, daß man beim Übertünchen oder Ausweißen allerhand Bilder darunter, als zutage getreten, entdeckt hat, allein achtete leider nicht darauf.

Ich komme nun zurück auf meinen Vater **Augustin von Leys**, k.k. Landrichter in Taufers zu sprechen. Es befindet sich nämlich von demselben im Museum oder der Bilder-Gallerie am Berg Isel unter der aus Andreas Hofers Zeiten her berühmten Persönlichkeiten auch sein Portrait all dort

aufgehängt. Und es wird weiters bemerkt, daß bei seinem Ableben noch drei Söhne am Leben waren als:

Josef der Älteste, noch in Rasen am 23. Jänner 1809 geboren, allein gestorben 84 Jahre alt am 30. Juni 1893 in Gries bei Bozen.

Selber betätigte sich in den Kriegsjahren 1848-1866 bei allen Auszügen und zwar das 1. Mal mit der von Zöttel'schen-Scharfschützen-Kompagnie nach dem Gardasee gegen Garibaldi und es sind seine Zeugnisse voll des Lobes über seine militärischen Dienstleistungen und war sonach im Besitze der drei damaligen Medaillen und war verehelicht mit **Aloisia** aus dem altadeligen Geschlechte der Laimburger dermalen über 80 Jahre alt, ebenfalls in Gries lebend und ist die Cousine zu dem in Brixen verstorbenen Fürstbischof Johannes von Leiß zu Laimburg.

Aus dieser Ehe stammen zwei Töchter und der Sohn **Emil I**, geboren in Wien a 12. April 1853 und es hatte selber aus der 1. Ehe mit Maria aus dem rühmlichen und bekannten Geschlechte der Tiefenthaler, gestorben in Montan am 24. Juni 1883, ein Sohn **Emil II** und eine Tochter **Maria**, erster war geboren am 26. März 1882 in Montan dann aber verehelichte sich Emil I mit der Cousine seiner ersten Frau aus demselben Geschlechte stammend und es entstammen aus dieser Ehe ein Sohn Siegfried, geboren in Montan am 5. Juni 1889 nebst vier Töchtern. Dieser **Emil I** ist also der Enkel unseres Vaters Augustin von Leys und daher mein Neffe und vide sub II der Besitzer des sogenannten Tschusihofes in Montan, all dort hochgeachtet, daher bereits zum dritten Mal Vorsteher, dann also hochgeehrt zum Ehrenbürger ernannt und endlich ob seines selbstlosen Wirkens vom Staat mit dem goldenen Verdienstkreuz ausgezeichnet; dermalen aber als Stammhalter dastehet ob unserer Familie und durch seine zwei Söhne auch die Erhaltung unserer bisher in aller Ehre sich repräsentierenden Familie als des Geschlechtes der Leys von Paschpach nach menschlicher Einsicht festgestellt erscheint und im Namen des dreieinigen Gottes noch recht lange blühen und gedeihen möge.

Also sei es. Amen.

Karl der Zweitälteste, geboren in Sand in Taufers im Pustertale am 7. März 1811 und gestorben am 6. Juni 1888 all dort, selber war gräflicher Ferrarischer Verwalter und Gutsbesitzer, hatte aber keine männlichen Nachkommen hinterlassen.

Und endlich auf mich übergehend als:

Friedrich der 3. und jüngste in Sand am 18. Mai 1816, also dermalen im 83 Jahre stehend und zugleich der Verfasser dieser Chronik. Ich studierte an drei Universitäten als Padua, Pavia, als damals noch zu Österreich gehörend, dann in Wien die Rechtswissenschaft, nämlich Jus und wandte mich dann zum Auditoriate als meinen erwählten Lebensberufe und wurde dann im Sturmjahre 1848 von damaligen Hofkriegsrat in Wien, von dem ehemals sogenannten Militär-Communitätsmagistrate Semlin vis-a-vis Belgrad, wo ich erster Magistratsrat war, zum ersten Syndicus, als dem ersten nach dem Bürgermeister nach slavonisch Brood avanciert, weil aber in der nahen Stellung Esseg der ungarische als der abtrünnige General Jovic der Konmandant war und man ob der bestehenden ungarischen Insurrection alles zu befürchten Anlaß hatte, so war man in der reichstreuen Stadt Brood, ebenfalls eine Festung bedacht dagegen Stellung zu nehmen und man errichtete daher drei Kompagnien als Bürgerwehr, worunter eine als Scharfschützenkompagnie, in welcher ich als Tiroler als Freiwilliger eingetreten bin, allein als Hauptmannadjutant und dessen Stellvertreter fungierte, allein ob dieser Vorsicht, es erfolgte erst in Spätherbst 1848 ein Ausfall aus dieser Festung Esseg, der jedoch ohne besondere Folgen verlief, wahrscheinlich sich zu ohnmächtig fühlend.

Da ich nun durch den Eintritt in diese Kompagnie als feldstandmäßig Dienstleistung Anspruch auf die Kriegsmedaille zu haben vermutete, so nahm ich mir aus Anlaß des Kaiserjubiläums den Mut und unterbreitete detto 19. November 1898, als dem Namenstage unserer unglücklichen

Landesmutter, sowie ich es auch im Gesuche betonte, ein Majestätsgesuch, und ich erhielt am 29. Juni 1899 die Erledigung als wörtlich nachstehend lautend:

“Seine k. und k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschliebung von 2. Juni 1899 allergnädigst zu genehmigen geruht, daß dem Hauptmann Auditor des Ruhestandes **Friedrich von Leys zu Paschpach**, welcher im Jahre 1848 als Beamter beim Brooder Militär-Communitätsmagistrate in unmittelbaren Feindbereiche im Interesse der Operationen berufsmäßig Dienste geleistet hat, die Kriegsmedaille zuerkannt worden.

Von diesem allerhöchsten Gnadenaakte ist der Genannte auf sein Majestätsgesuch detto Wilten am 19. November 1898 bei Ausfolgung der anverwahrt mitfolgenden Kriegsmedaille samt Band in Kenntnis zu setzen.

K.K. Reichskriegsminister Jekelhalussy
Generalmajor mp.”

Ich erhielt dann noch in Brood die Ernennung als k.k. Oberleutnant Feldstandauditor, das heißt mit der Verpflichtung des Ausmarsches mit der Truppe bestimmt als nach Karlstadt in Kroatien zur K.k. Szluiner 4. Grenzinfanterieregimente und erhielt anno 1850 den Hauptmanns-Charakter, wie es heißt, wegen fleißiger Dienstleistung und als dann ebenfalls 1850 zum vaterländischen also dem Kaiserjägerregimente nach Innsbruck transferiert wurde.

Als ich aber wegen der in der Militärgrenze ausgestandenen Strapazen und Krankheiten als insbesondere des Fiebers in Brood vorzeitig invalid geworden und in Pension zu gehen gezwungen war, begab ich mich mit meiner Frau nach Taufers zu meinen Eltern, als aber anno 1857 meine geliebte Mutter und anno 1864 mein teurer Vater alldort mit Tod abgegangen, so war unseres weiteren Bleibens nicht mehr, und wir zogen daher nach Hall in Tirol. Allwo leider 1892 meine erste, geliebte Frau nach schwerer Krankheit mir entrissen wurde und als ich alldort anno 1893 rneine zweite, gute Frau geheiratet hatte, so zogen wir anno 1894 nach Innsbruck. In Wilten allda das Haus Nr. 5 in der Speckbacherstrasse ankaufend, und ich mir ebenfalls eine eigene Grabstätte errichtet hatte, so folgte anno 1896 am 6. Oktober die Exhumierung und Überführung meiner ersten Frau in diese Grabstätte, wo bereits der Vater meiner zweiten Frau als auch deren Bruder begraben und der zu erhoffenden seligen Auferstehung entgegenharren.

Sub Seite 8 schrieb ich, daß ich einem Helden- und Ehrenmanne gegenüber die Charakterstücke zweier Dunkelmänner folgen lassen werde und ich beginne daher mit **Giuseppe Garibaldi**, geboren zu Nizza als Sohn eines Seemannes, selber verbrachte seine Jugend als Guerillaführer in Afrika und Amerika und nach Europa retour gekommen, zeigte er sich als Feind Österreichs, als des Papstes, so von jeder gesellschaftlichen Ordnung. Kurz er war also ein wahrer Revolutionsheld. Er landete als piemontesischer General in Einverständnis mit Cavour bei Marsalla, als sich die englische Flotte vor die napolitanische Flotte stellend, deren Aktive verhinderte und er betrieb alsdann die Depossedierung des legitimen Königs von Neapel.

Anno 1866 war er der Kommandant von 20 Bataillonsfreischärlern, erlitt aber an Gardasee nämlich am 21. Juli 1866 bei Berseca am Ausgang Tirols eine große Niederlage, wo er sich anstatt an die Spitze seiner in vollster Panik fühlenden Helden zu stellen und selbe zurückhalten, dafür in einen eisernen Wagen seine kostbare Person sicherstellen, der Gefahr der Gefangenschaft knapp entgangen, dafür aber elfhundert seiner Leute in selbe gefallen sind.

Im französischen Kriege anno 1870-1871 zeigte er seine militärische Unfähigkeit, indem er es unterlassen hatte, der Armee des Bourbatti rechtzeitig zu Hilfe zu kommen, daher am Verluste derselben durch den Übertritt in die Schweiz die Schuld trägt.

Dann folgt noch der zweite Dunkelmann als der:

Stefan Thürr, geboren zu Baja an 10. August 1825, er war Leutnant in den E.H. Karl Infanterieregimente Nr. 52, desertierte aber von dem Vorposten bei Magenta. im Jänner 1849, da er wegen leichtsinnigen Schuldenmachens und pflichtwidriger Gebarung der Kompagniegelder Untersuchungen zu befürchten hatte, derselbe also auf diese Weise sich entziehend, allein nichtsdestoweniger von einem piemontesischen Prinzen in Vivigano freundlich aufgenommen und zum Hauptmann und Kommandanten der österreichischen Deserteure als der übergelaufenen² Ungarn ernannt worden ist. Als er sich auf Vorladung nicht stellte, so wurde er zum Tode verurteilt und dann in Effigie (am Bild des Abwesenden) gehängt.

Als Oberst und Adjutant des Garibaldi gelangte er mit demselben auf gleiche Weise nach Marsalla, wo er bis zur Einnahme bis Palermo verblieb. Garibaldi ernannte ihn zwar zum General, allein er wurde von seinen Genossen als Verräter und Schurke bezeichnet, weil er allerhand Geheimnisse preisgab um sich weiß zu waschen; er schied auch aus der englischen Armee nicht ohne Makel und selbst von der italienischen Armee wurde er nach vorausgegangener Untersuchung auf eine wenig erbauliche Weise entlassen.

Sein Lebenslauf war kein anderer als der eines Deserteurs, daher als fahnenflüchtig der verdienten Strafe entgangen, sich als Betrüger, Verleiter zur Desertion, dann als Spion und Aufwiegler herumgetrieben und zuletzt von Serbien aus die Insurrektion von Ungarns zu fördern suchte.

Und wenn man diese beiden Heldendunkelmänner mitsammen vergleicht, so muß man finden, daß der Garibaldi wenigstens ein ordentlicher Soldat war, allein der Thürr demselben gegenüber sowie überhaupt als ein ganz gemeiner Kerl dasteht.

Und somit habe ich im Jänner 1900 diese Chronik abgeschlossen und beendet. Auch ist der Verfasser derselben das älteste Mitglied der Familie von Leys zu Paschpach, also Friedrich von Leys zu Paschpach, T.L.M. Besitzer der Jubileums als der Kriegsmedaille, weiland k.k. Kaiserjägerregimentshauptmann und Auditor in Pension im 84 Jahre seines Alters.

Friedrich von Leys m.p.

Zur Erstellung der Chronik dienten folgende
Beilagen:

- 1.) Die von mir verfaßte historische Reminiszenz, erschienen im Tiroler Volksbothen in Bozen am 18.I.1899. Nr. 5.
- 2.) Ein Bericht aus dem Burggräfler vom 15. VIII. 1891 Nr. 65 betreffend den berühmten Jesuiten Lessius, geboren zu Antwerpen anno 1554 aus vlämischer Familie abstammend.
- 3.) Zwei Stück illustrierter Zeitungen als Nr. 1180 vom 10. II. 1866 und Nr. 1368 vom 18. IX 1869, aus welchen hervorgehet, daß der Maler Henry Leys ebenfalls aus vlämischer Bürgerfamilie entsprossen, also mutmaßlicherweise aus derselben Bürger Familie, wie der Jesuit Lessius, dann das Portrait des Malers Henry Leys als dessen Leichenbegängnis darstellend.

² NdT: übergegelaufenen nel testo di Friedrich originale

- 4.) Der Nekrolog des k.k. Landrichters Augustin von Leys zu Paschpach im Tiroler Bothen, erschienen am 19.II.1864, selber gestorben am 29. I. 1864 in Taufers.
- 5.) Hauptsächlich die Memorabilia als sub III 274 und 24/7 anni 1613 im Statthalterei Archive zu Innsbruck erliegend, besonders wertvoll als über unsere ältesten Vorfahren Aufschluß gebend.

dann folgen die Diplome und Urkunden als :

- 6.) Das Kleinod dto. Bresslau vom 30.April 1546.
- 7.) Der Adelsbrief vom 20. VIII. 1613.
- 8.) Das Diplom der Verleihung der Adelsimmatrikulation in den Tirolischen Ritterstand unseres Vaters Augustin v. Leys, k.k. Landrichter in Taufers vom 14. XI. 1840.
- 9.) Ein Erlaß dto. München vom 23. III. 1813 über die gleiche Einverleibung unserer Familie beiderlei Geschlechtes in den Ritterstand des Königreiches Bayern.
- 10.) Ein Zeugnis, daß Augustin v. Leys unser Vater ex anno 1799 im Jahre zweimal gegen die Franzosen ausgerückt ist, als kaum 18. Jahre alt, da erst anno 1779 geboren worden.
- 11.) Ein Zeugnis für ebendenselben als Richter zu Altrasen ob seiner in militärischer als zivilrechtlicher Beziehung geleisteten Dienste.
- 12.) Ein Zeugnis ex anno 1809 für denselben, als Augustin von Leys, Richter zu Altrasen, ob seiner Haltung als Anführer der Sturmmasse am Kreuzberg gegen Italien.

So alles geschrieben und zusammengestellt vom Verfasser der Chronik mit dem Bemerken, daß alle Originale obiger Diplome und Urkunden in den Händen des Stammhalters unserer Familie als des **Emil I. von Leys zu Paschpach** I.L.M. Ehrenbürger von Montan, öfters Gemeindevorsteher all dort, sowie Grundbesitzer, nebst den noch mit der Verleihung des goldenen Verdienstkreuzes ausgezeichnet, sich befindet.

Also, nochmals Wilten im Jänner 1900.

Friedrich von Leys m. p.

- I. Anmerkung. das Schloß Thurn liegt in Enneburg und das Schloß Langenstein in Schwaben bei Tölz, allwo ein Blasius Salcher Obervogt und der Gatte der Agnes von Leys, Tochter des Paul v. Leys, Sohn des Ciprian v. Leys, Enkel des Adelerwerbers Nikolaus III, gewesen.
- II. Anmerkung. Ich habe den Dunkelmann als Giuseppe Garibaldi darum in diese Chronik aufgenommen, weil mein Bruder Josef am Monte Sbaldo gegen denselben im Felde gestanden und weiters den anderen Dunkelmann als Stefan Thürr, als solcher des ersteren treuester Spießgeselle war und als Deserteur in meine ehemalige Berufslaufbahn einschlägig ist.